

* Wie erkennt man giftige Schwämme? Dieser Tage erhielten wir von einem Schwämmefreund ein Schreiben, worin er uns bat, der breiten Öffentlichkeit ein einfaches Mittel bekanntzugeben, durch das man mit Sicherheit erkennen könne, ob Schwämme giftig seien oder nicht. Man braucht den Schwämmen, die man kocht oder irgendwie auf Feuer zubereitet, nur ein größeres Stück Zwiebel beizumengen. Verfärbt sich die Zwiebel, dann seien die Schwämme giftig; bleibe sie aber weiß, dann sei der Genuß der Schwämme völlig unbedenklich. Da wir die Sache selbst nicht prüfen konnten, haben wir uns an das botanische Universitätsinstitut, das gegenwärtig im Gebäude des Botanischen Gartens eine Pilzausstellung veranstaltet, mit der Frage gewendet, ob Zwiebel wirklich ein sicheres Erkennungszeichen dafür ist, ob Schwämme essbar oder giftig sind. Die Antwort lautet dahin, daß das Verfärben der Zwiebel wie ähnliches Verhalten von silbernen Löffeln, Zinn, Eiersklar und Eisen schon lange im Volksglauben eine Rolle spiele. Aber durch wissenschaftliche Untersuchungen sei schon im Jahre 1831 nachgewiesen worden, daß die eintretende Verfärbung als Zeichen der Anwesenheit giftiger Schwämme keineswegs verlässlich sei. Anstatt der von uns geforderten Aufmunterung, daß wir alle jene, die gern Schwämme essen, auf dieses untrügliche Mittel aufmerksam machen sollen, ergibt sich aus dieser Antwort des botanischen Universitätsinstituts wohl für jeden von selbst die Warnung, daß er das Verfärben oder Nichtverfärben von Zwiebeln nicht als ein sicheres Zeichen ansehen kann, ob die von ihm gekochten Schwämme genießbar oder ungenießbar seien. Das Beste ist und bleibt wohl die Kenntnis der giftigen und ungenießbaren Pilze, und diese sich zu erwerben ist jetzt vielfach Gelegenheit gegeben. Nicht nur der kleine Wegweiser, den die „N. Z. am Abend“ voriges Jahr herausgegeben und der schon eine große Anzahl von Freunden gefunden hat, sei hier wieder einmal empfohlen, sondern auch die verschiedenen Veranstaltungen, deren es jetzt mehr gibt als in früheren Jahren. Sowohl die Ausstellung im botanischen Universitätsinstitut wie auch die zeitweilig von verschiedenen Vereinigungen veranstalteten Pilzwanderungen geben vielen Pilzfreunden Gelegenheit, sich die notwendige Kenntnis auf diesem Gebiet zu erwerben.